

Virtuell und live: Wie Schweinfurts Kirchen Ostern feierten

Es ist ein besonderer Moment in der virtuellen Osternacht der Jugendkirche kross: Ein kleiner Junge wird getauft, zuhause im Wohnzimmer. Das wird an diesem Abend zur Kirche.



Foto:

Katja Beringer | Mit einer virtuellen Osternacht als Livestream ist die Jugendkirche kross in Schweinfurt am Samstag online gegangen. Ein Höhepunkt: Die Taufe eines kleinen Jungen.



Von Katja Beringer

05.04.2021 | aktualisiert: 06.04.2021 17:00 Uhr

Sie hätten es sich wohl anders gedacht, anders gewünscht in jedem Fall: Als die Jugendkirche kross am Samstagabend ihre Osternacht im Live-Stream startet, sind die Kirchen schon zu. Ausgangssperre in Schweinfurt. Die Inzidenzen sind hoch, Live-Gottesdienste zwar unter den bekannten Regeln erlaubt, doch nach 22 Uhr geht nichts mehr. Und so beginnt die virtuelle Osternacht von kross – eine multimediale Mischung, unkonventionell, gesendet aus den Wohnzimmern und im Fall der Band wohl eher aus dem hauseigenen Proberaum.

Was sich im ersten Moment noch etwas seltsam anfühlt, wird im Laufe der nächsten zwei Stunden fast so etwas wie ein gemeinsames Erleben. In einer Nacht, die für Christen für Befreiung steht, für den Sieg des Lebens über den Tod. Da tun sich Parallelen auf. Parallelen zu der Situation, in der wir durch die Pandemie stecken. Auch das wird thematisiert. Der Virus, die Folgen und der Ausweg. Für die Macher der virtuellen Osternacht ist klar, was dies sein wird, sein muss: Die Impfung. Bis dahin gelte, aufeinander aufpassen, Regeln befolgen, sich aber auch gegenseitig Mut machen und darauf vertrauen, dass Gott begleitet und unterstützt.

Gemeinsam erinnert man sich an die Schöpfungsgeschichte, die Befreiung des Volkes Israel und an die Auferstehungsgeschichte. Bilder, Texte, Gespräche, Musik – und als besonderer Moment die Taufe eines kleinen Jungen. Zuhause, im Wohnzimmer, wo alle an diesem Abend zwar für sich sind und doch gemeinsam feiern. Rund 600 Menschen, so schätzt man später, sind live dabei.

Fürbitten via QR-Code

Die Fürbitten, die am Ende per QR-Code übermittelt werden können, spiegeln in dieser virtuellen Osternacht, was die Menschen bewegt. Sie bitten für Gesundheit, nicht nur für die ihrer Familie; darum, dass die Menschen rücksichtsvoll miteinander umgehen; für Menschen, die an Covid-19 erkrankt sind, für Hoffnung und sie bitten darum, dass "wir bald wieder vor Ort Gottesdienste feiern können".

Was an diesem zweiten Ostern in der Pandemie auch angeboten werden kann. Anders als 2020, als Gottesdienste in den Kirchen nicht erlaubt waren. Diesmal ist es möglich – und das wird von vielen Kirchen im Raum Schweinfurt, ob katholisch oder evangelisch, unter strengen Corona-Regeln auch genutzt. Wenn auch weniger als zunächst geplant. Manche Angebote wurden gestrichen, andere nach draußen verlagert, wieder andere wegen der Ausgangsbeschränkungen vorverlegt. Doch nach einem Jahr mit Corona hat man Routine mit Hygiene- und Abstandsregeln, sagt Pfarrvikar Andreas Kneitz von der Stadtpfarrei Heilig Geist. Und: Schweinfurts Kirchen sind groß, so groß, dass viele Menschen gemeinsam vor Ort feiern können. 100 ausgeschilderte Plätze hat zum Beispiel die Heilig Geist Kirche. An Sonntagen sind sie auch besetzt.

Live-Gottesdienste sind gefragt

Live-Gottesdienste sind auch im Jahr der Pandemie gefragt, manchmal vielleicht sogar noch mehr als sonst. Vor allem auf dem Land, so der Eindruck von Pfarrer Heiko Kuschel von der Citykirche Schweinfurt, sind die Kirchen gut besucht. Kuschel ist beim Evangelischen Dekanat zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit und selbst multimedial unterwegs. Virtuelle Angebote gibt es in beiden Kirchen einige, nicht nur an den Ostertagen – von Streaming-Gottesdiensten bis hin zu ökumenischen Andachten oder Oster-Chorälen via Facebook.

Auch die Citykirche hat mit verschiedenen Formaten experimentiert, die auch nach Youtube, Facebook und Twitter gestreamt wurden, sagt Kuschel und nennt den MehrWegGottesdienst als Beispiel. Zuletzt wurde dieser als offene Zoom-Konferenz angeboten, hatte rund 50 Teilnehmer. Den Motorradgottesdienst im Mai plant Kuschel auch digital.

Nicht nur vor Menschen, auch vor der Kamera zu stehen, ist für Geistliche inzwischen schon zur Normalität geworden. Auch wenn ab und an das direkte Feedback der Gottesdienstbesucher fehlt, wie Heiko Kuschel sagt. Das Interesse an den digitalen Angeboten ist da, zieht aber keine Massen an. So sieht es auch Pfarrvikar Andreas Kneitz. Doch diejenigen, die es nutzen, seien dankbar für das Angebot, hat Kneitz an Reaktionen von virtuellen Gottesdienstbesuchern mitbekommen.